



PP 9320 Arbon
 Telefon 071 440 18 30
 Telefax 071 440 18 70
 www.felix-arbon.ch
 felix@mediarbon.ch
 Auflage: 12 250
 18. Jahrgang

felix.

LÜBRA Luftentfeuchter
 Wäschetrockner
 Klimageräte

Neu in Roggwil
 Poststr. 1

Für trockene Räume –
 vorbeugen statt abwarten.

Luftentfeuchter

Lübra Apparatebau AG | 9325 Roggwil
 Tel. 071 841 66 33 | www.luebra.ch

13. April 2017

Eine friedvolle Osterzeit



Redaktion und Verlag wünschen allen besinnliche Feiertage



3

Wo Horn jetzt sauber ist



5

Wo Näf & Partner pfuschte



6

Wie Hausärztin Joller denkt



9

Warum Horn wählen kann

www.mtb.rvarbon.ch
www.rvarbon.ch

Bike-Rennen Arbon

Ostersonntag
15. April 2017
09.45 bis 16.30
Hasenwinkel **Arbon**
Kategorien Junioren bis Elite

mit Bike-Plausch-Rennen

Hauptsponsor
Thurgauer Kantonalbank

SWISSLOBS
Mubea
vesto
awv

Eine Veranstaltung des Radfahrerverein Arbon

10 Jahre NATÜRLI

Donnerstag, 20. bis
Samstag, 22. April
10% auf das gesamte
Sortiment

NATÜRLI

Hauptstrasse 5
9320 Arbon
Tel. 071 440 37 38
info@natuerlinet.ch
www.natuerlinet.ch

Frühlingsausstellung

Sa/So, 29./30. April 2017

11% Rabatt auf das ganze Sortiment
plus 5% Spezialrabatt

4. Familien-Töggeli-Turnier (4 gegen 4)

Frühlingsneuheiten: Grosses Schnäplizelt mit stark reduzierten Preisen!

Grosse Festwirtschaft mit Grillspezialitäten

Grosses Angebot an Bademode für jedes Alter und jede Grösse, City- und Outdoormode für Sie und Ihn

Die neue Dakine Kollektion Sommer 2017 ist hier!

Anmeldeschluss: 24. April 2017
Anmeldung per Mail oder im Geschäft
Teilnahme gratis!

paddy sport arbon

Paddy's Sport AG
Salwiesenstrasse 10
9320 Arbon
Telefon 071 440 41 42
www.paddysport.ch

Neueröffnung ab 20. April 2017

Ich freue mich, Ihnen die Eröffnung der Praxis für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten sowie Hals- und Gesichtschirurgie in Arbon bekannt zu geben.

Die Leistungen im Überblick
Diagnostik in meinem Fachgebiet, sowie kleinere operative Eingriffe im Nasen- sowie Gesichtsbereich. Hörabklärungen.

Im Mittelpunkt der Praxistätigkeit steht eine umfassende Diagnostik und Beratung auch im Hinblick auf operative Eingriffe im Rahmen meiner Belegarztstätigkeit in mehreren Kliniken und Spitälern im Einzugsgebiet. Meine Tätigkeit vor Ort in Arbon erfolgt parallel zu meiner Praxis in Rorschach, welche ich im April 1994 eröffnet habe.

Dr. med. Andreas Moser
Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten, speziell Hals- und Gesichtschirurgie FMH

Sprechstundenzeiten
Donnerstagmorgen

im Hamel, 1. OG
Stickerstrasse 4
9320 Arbon
T +41 71 845 45 88
info@orl-rorschach.ch

ORL RORSCHACH ARBON APPENZEL

AKTUELL

Firma Eberhard Bau AG hat das Raduner-Areal in Horn für über 30 Mio. Franken komplett saniert

Endlich frei von Altlasten



Das Radunerareal am Horner Seeufer wie es sich heute präsentiert: Die Altlastensanierung steht vor dem Abschluss.

Wer kauft das Raduner-Areal in Horn? Und was entsteht auf dieser grosszügigen Fläche von insgesamt rund 33000 Quadratmetern direkt am See? Nach der abgeschlossenen Sanierung für über 30 Mio. Franken verkauft die Besitzerin, die Eberhard Bau AG, das gesamte Grundstück. Die weiteren Planungen werden durch den Käufer erfolgen.

80 Jahre Industriegeschichte (1905 bis 1989) und ein Grossbrand im August 2015 auf dem Areal der Textilfabrik Raduner in Horn machten eine umfassende Altlastensanierung nötig. 75 Prozent des gesamten 44000 Quadratmeter umfassenden Areals sind im Besitz der Eberhard Unternehmungen. Die tief reichenden Belastungen und der schwierige Baugrund waren die grössten Herausforderungen dieser Sanierung, die nun erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Eineinhalb Jahre für die Sanierung
Infolge diverser Rechtsstreitigkeiten verzögerte sich die Sanierung des Areals um Jahre. Nach dem Grossbrand erteilten die Gemeinde Horn und der Kanton Thurgau auf dem

Eberhard-Teilareal grünes Licht für das Abräumen der Brandruinen, den Rückbau der restlichen Gebäude und die umfassende Altlastensanierung. Der Rückbau des gesamten Raduner-Areals begann am 19. Oktober 2015 und endete am 18. Dezember 2015. Einen Tag später, am 19. Dezember, begannen der Rückbau der Bodenplatten und die Altlastensanierung, die bis im April 2017 dauern. Nachdem nun sämtlicher Bauabfall gesetzeskonform geräumt, aufbereitet und entsorgt worden ist, befindet sich das Grundstück in einem hervorragenden Zustand und ist bereit für Bebauungen. Entsorgt wurden insgesamt rund 25000 Tonnen Bauschutt und Abfälle; die Sanierung aller Altlasten erfolgte bis zu einer Tiefe von rund 20 Metern! Der Aushub und die fachgerechte Aufbereitung und Entsorgung der kontaminierten Materialien umfasste rund 200000 Tonnen, wovon 40000 Tonnen mit der Bahn abtransportiert wurden. Die Aufschüttungen der ausgehobenen Stellen mit unverschmutztem Aushub umfasste rund 90000 Kubikmeter. Die gesamten Kosten für die Herstellung der Baureife des gesamt-

ten Grundstücks inklusive Räumungen, Rückbauten und Sanierungsarbeiten der Altlasten sowie der belasteten Bodenmaterialien betragen über 30 Mio. Franken!

Zusammenspiel von Spezialisten
Der Rückbau und die Sanierung sind als effiziente und ökonomische Gesamtleistung der Eberhard Bau AG/ Eberhard Recycling AG ausgelegt worden. Für die Ausführung von umfangreichen und komplexen Bauvorhaben war das Zusammenspiel von erfahrenen Spezialisten unterschiedlicher Disziplinen gefragt. Deshalb kümmerten sich der Bauführer und der Projektleiter aus den Bereichen Bau und Altlast gemeinsam mit der Fachbauleitung um alle relevanten Schnittstellen. Sie koordinierten den Rückbau und die Altlastensanierung, organisierten die Triage und die fachgerechte Entsorgung und überwachten den Spezialtiefbau und die Wasserhaltung. Um alle Belange unter einen Hut zu bringen und eine kontinuierliche Materialabfuhr zu erreichen, erfolgte vor Ort ein tägliches Briefing zwischen Polier, Bauführer, Projektleiter und Fachbauleitung. eme

Ostergedanken

Stellt sich die Frage, ob Ostern immer noch das Fest der Freude für die Christenheit ist? Viele Menschen, besonders die Kinder, freuen sich auf die versteckten Ostereier und Schoggihasen. Das Brauchtum hat seine Berechtigung. Für uns Christen aber ist das Ostergeschehen das zentrale Ereignis unseres Glaubens. Christus, durch das Dunkel seiner Kreuzigung bis hin zu seiner Auferstehung, verspricht seinen Nachfolgern ein Leben des inneren Friedens und der Freiheit über den Tod hinaus. In unserer säkularen Gesellschaft braucht es Mut, um sich als Christ zu den Osterereignissen zu bekennen. Die Botschaft von der Verlorenheit des Menschen ohne Glauben an Christus gilt als Zustimmung. So zeigt die folgende Geschichte aus Russland, dass der Glaube in den Herzen der Menschen trotz allem lebt. Auf einer überfüllten Parteiversammlung unweit von Moskau hat ein Funktionär über zwei Stunden auf seine Zuschauer eingeredet. Er hat einen «Beweis» erbracht, dass es keinen Gott gibt, dass es keinen geben kann und auch nie einer existiert hat. Seines Erfolges sicher, stellt er zum Schluss die stereotype Frage, ob jemand zu seinem Vortrag noch etwas zu sagen, oder zu fragen hat. Da hebt ein unscheinbar aussehender Mann, ein einfacher Bauer, den Arm. Der Bauer steigt zum Podium hinauf und betritt das Rednerpult. Langsam dreht er sich der Menschenmenge zu, breitet seine Arme aus und ruft in den Saal: «Christus ist auferstanden!» Wie der Mann springen alle von ihren Sitzen und schreien wie aus einem Munde: «Er ist wahrhaftig auferstanden!» Was mit dem Kolchoserbeiter geschah, lässt sich leicht erraten: Sein Gang zum Rednerpult war sein Gang in die Verbannung.

Ruedi Hayn, Arbon

Unser Restaurant ist an Ostern offen – geniessen Sie mit uns die Feiertage!

Nächster Sonntagsbrunch:
Sonntag, 30. April 2017

Sonnhalden
Rebenstrasse 57, CH-9320 Arbon,
www.sonnhalden.ch

Frohe Ostern

Wir wünschen frohe Ostern!

PC Doktor

Computer General Service Switzerland
9320 Arbon St.Gallerstrasse 47.
071 558 55 44

Der Osterhase gibt dir 10% auf dis Outfit!

BOUTIQUE **BIONDA** ARBON

MARIE-LOUISE KLÖCKLER
KAPELLGASSE 5
9320 ARBON
071 446 77 71

LUSTIGE OSTEREISUCHE MIT GROSSEM OUTLETZEIT

Sams tag ab 15:00 Uhr bis 09:15 Uhr
Montag bis 05:00 Uhr in der Hofstrasse 55
8510 Komishorn

hier 58

Frohe Ostern

HAUPTPREIS: Ein leggero Vento

Restaurant Strandbad Buchhorn, Arbon

Frühstücks-Brunch am See

Ostersonntag, 16. April 2017
Geniessen Sie unseren reichhaltigen Osterbrunch in entspannter Atmosphäre mit traumhaftem Ausblick auf den Bodensee.

Zeit 08:30 bis 11:00 Uhr

Angebot: Reichhaltiges Buffet mit Gipfeli, Brot, Müesli, Früchte, Käse- Fisch- und Fleischplatten, Ostereier, Rührei mit Speck, frische Säfte und Kaffee **inkl. 1 Glas Prosecco**

Preis pro Person: 28.00 CHF
Kinder bis 5 Jahre: 7.00 CHF
Kinder 6-15 Jahre: 15.00 CHF
Spezialpreis Familien: 80.00 CHF
Familienpreis = 2 Erwachsene mit 2 Kindern bis 15J. pauschal 80.00 CHF

Sonntagsbrunch die weiteren Daten : 14.05. / 04.06. / 02.07. / 01.08.

Restaurant Strandbad Buchhorn
Philosophenweg 11 • 9320 Arbon
+41 (0)71 446 17 60
restaurant@strandbad-arbon.ch
www.strandbad-arbon.ch

HOTEL RESTAURANT PIZZERIA **park**

Hotel Restaurant Park
Parkstrasse 7
9320 Arbon
Tel. 071 446 11 19

! Ab sofort frische Spargeln !

Von Montag bis Freitag bieten wir zusätzlich zur Speisekarte 3 Mittagmenü ab CHF 13.50 zur Auswahl an.

Öffnungszeiten:

Ostersonntag	10.00 – 24.00 Uhr
Montag bis Freitag	09.00 – 14.00 Uhr 17.30 – 24.00 Uhr
Samstag und Sonntag	10.00 – 24.00 Uhr

NEU: durchgehend warme Küche

ALLTAG

Aus dem Stadthaus

Wechsel in der Hafenerverwaltung

Nach neunjähriger Tätigkeit als Hafenerverwalterin und Sachbearbeiterin in der Abteilung Bau, Bereich Freizeit, Sport und Liegenschaften der Stadt Arbon wird Rita Fischer Ende April 2017 pensioniert. Stadtrat und Verwaltung danken ihr für ihr Engagement und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. Ab dem 1. Mai wird Patricia Kuster bei der Stadt Arbon für die Belange rund um den Hafen verantwortlich sein.

Keine Kehrrichtabfuhr am Ostermontag

Die Kehrrichtabfuhr von Ostermontag, 17. April 2017, im Gebiet Arbon Nord wird auf Dienstag, 18. April, verschoben.

Medienstelle Arbon

Aus dem Stadtrat

Beschlüsse

An seiner Sitzung vom 3. April hat der Stadtrat den Abtretungsvertrag zum Gestaltungsplan Winzelnwies für in Ordnung befunden und den Fuss- und Radweg ins öffentliche Fuss- und Radwegnetz überführt. Des Weiteren hat der Stadtrat folgende Bewilligungen erteilt:

- an Kaspar und Claudia Lämmli, Arbon, für die Fällung eines geschützten Baums mit nachfolgender Ersatzpflanzung an der Schäfliweg 7, Arbon.
- an die Velo Herzog AG, Arbon, für die Erweiterung des Velofachgeschäftes mit Verkaufs- und Lagerräumlichkeiten sowie den Anbau eines unterirdischen Lagerraums an der Salwiesenstrasse 6, Arbon.

Medienstelle Arbon

Das Ingenieurbüro Näf & Partner hat sich bei der Sporthalle und beim Schulhaus Reben 25 verrechnet

Doppelter Schuldspruch

Das Arboner Ingenieurbüro Näf & Partner hat nicht nur zweimal bei der neuen Sporthalle Arbon sondern auch beim Sekundarschulhaus Reben 25 gepfuscht. Und in allen drei Fällen soll der gleiche Ingenieur federführend gewesen sein.

Der deutsche Ingenieur (Name der Redaktion bekannt) arbeitete vom 1. August 2008 bis 30. Juni 2014 beim Ingenieurbüro Näf & Partner. «Er hatte gute Qualifikationen und Referenzen, wurde von einem Headhunter empfohlen», heisst es beim Arboner Ingenieurbüro Näf & Partner. Nachdem der Ingenieur in führender Stellung bei der Sporthalle Arbon krass falsche Berechnungen angestellt hatte, trennte sich das Unternehmen von ihm. Gemäss unserer Recherche ist der Mann heute als stellvertretender Fachbereichsleiter in einem Zürcher Ingenieurbüro tätig.

Fehler, die zum Desaster führten

Der damals verantwortliche Ingenieur von Näf & Partner hat in Arbon durch seine Fehlberechnungen beträchtlichen Schaden angerichtet. Beim Bau der neuen Sporthalle an der St. Gallerstrasse wölbte sich die Bodenplatte bis 23 Zentimeter – ein klarer Ingenieurfehler. Die Bodenplatte hätte viel massiver gebaut werden müssen. Als Schadenersatz mussten die Versicherer rund 1,15 Mio. Franken bezahlen. Gepatzt hatte der Ingenieur auch bei der Betondecke auf dem Sporthallen-Vorplatz. Diese war ebenfalls viel zu wenig tragfähig, so dass ein 40-Tonnen-LKW wohl eingebrochen wäre in die darunterliegenden Garderoben. Auch hier musste Näf & Partner nach einem Vergleich rund 200'000 Franken Schadenersatz bezahlen.

«Wir bedauern das Ganze sehr»

Trotz der Schadenersatz-Zahlungen kosteten diese beiden Schadenfälle die öffentliche Hand (Sekundarschule Arbon) eine Stange Geld: 400'000 Franken, wobei ein Teil davon Oh-



Näf & Partner patzte zweimal bei der 2015 fertiggestellten Sporthalle: Zuerst wölbte sich der zu schwach berechnete Hallenboden, dann wurde die Betonplatte über dem Untergeschoss viel zu schwach gebaut.



Näf & Partner patzte beim Sekundarschulhaus Reben 25: Die Decke der Aula des 2012 fertiggestellten Ergänzungsbaus muss heute gestützt werden (Bild), der Schadenfall wird von einem Ingenieurbüro aus Winterthur untersucht.

nehinkosten betrifft, die bei einer von Anfang an richtigen Bauausführung ohnehin angefallen wären. Das Ingenieurbüro Näf & Partner und der inzwischen abgesetzte Ingenieur werden wohl auch wegen gravierender statischer Mängel beim Ergänzungsbau der Sek Reben 25 geradestehen müssen. Dort hat sich die Decke der Aula gesenkt, sodass diese mit Stützen gesichert werden musste. Der Fall wird zurzeit von einem Winterthurer Ingenieurbüro untersucht. Der Untersuchungsbericht wird in zirka einem Monat erwartet. Das Ingenieurbüro Näf & Partner hat sich gestern an einer Medienorientierung geäussert. VR-Präsident Reinhold Bieffer: «Wir bedauern das Gan-

ze sehr.» Bieffer sichert gegenüber der Bauherrschaft Sekundarschule und dem unabhängigen externen Sachverständigen «volle Kooperation» zu. Ueli Daepf



Das Ingenieurbüro Näf & Partner mit Hauptsitz an der Rebenstrasse in Arbon.

Die junge Ärztin Britta Joller ist Nachfolgerin von Bruno Häuptle – die Arbeit in Horn bereitet ihr grosse Befriedigung

Nur keine Arzt-Serie am Bildschirm ...

Als junge Hausärztin fühle sie sich in Horn sehr gut aufgenommen. Das meint die 36jährige Britta Joller, die seit November 2015 die ehemalige Praxis von Dr. Bruno Häuptle führt. Sie macht sich Gedanken über die hohen Gesundheitskosten und über kiffende Sekundarschüler. Und äussert sich zu ihren Träumen.

«felix.die.zeitung.»: Was ziehen Sie am Abend vor dem Bildschirm vor: die Serie «Der Bergdoktor» oder das Gesundheitsmagazin «Puls»? Britta Joller: Definitiv «Puls». Für mich sind die unterhaltenden Arzt-Serien fachlich nicht korrekt. Sie haben meistens mit der Realität nichts zu tun. Wenn ich vor einem Fernseher sitze, gilt die Regel: Es gibt keine Arzt-Serie! «Puls» hingegen ist fachlich korrekt.

Was wollten Sie in der Sekundarschule werden?

Physiotherapeutin. In der Gymnasialzeit kam auch Biologie oder Chemie in Frage. Ich sah mich auch in der Zahnmedizin und der Humanmedizin um. Am liebsten wollte ich dann Chiropraktikerin werden. Doch dazu musste man in die USA. Als Familie mit drei Kindern hätten wir uns das kaum leisten können. So blieb ich bei der Medizin hängen. Und das hat sich als gut herausgestellt ...

«Wir Hausärzte brauchen den Nachwuchs dringend.»

Was führt Sie als Hausärztin ausgerechnet nach Horn?

Meine Gotte wohnt in Kreuzlingen. Ich dachte, wenn du im Thurgau bist und es dir einmal schlecht geht, kannst du zur Gotte gehen. Darum fing ich nach dem Staatsexamen in Münsterlingen an. Es hat einen sehr guten Ruf als Ausbildungsklinik. Nach einem Jahr Chirurgie und Innere Medizin entschied ich mich für das breite Spektrum einer Hausärztin. Dass



Britta Joller: «Ich schätze hier in Horn das breite Spektrum der Aufgabe mit den verschiedenen Altersgruppen vom Säugling bis zum wirklich alten Patienten.»

ich schliesslich in Horn gelandet bin, ist meinem Schwager zu verdanken, der in Horn aufgewachsen ist. Er kannte meinen Vorgänger und wusste, dass er aufhören wollte. Als ich mir die Praxis ansah, war für mich klar, dass es hier für mich stimmt.

Für den Kauf und die Einrichtung einer Einzelpraxis seien Investitionen von einer Million notwendig, schrieb die «Ostschweiz am Sonntag» kürzlich. Trifft diese Einschätzung auch für Sie zu?

Grundsätzlich stimmt diese Angabe. Doch mein Vorgänger hat sich sehr grosszügig verhalten. Man bezahlt in der Regel einiges für die alten Akten und die ganzen Einrichtungen sowie die Räumlichkeiten. Ich hatte nur die Renovation und die Medikamente zu bezahlen und habe eine Miete zu entrichten. Von daher kam ich weit günstiger davon. Ich hatte auch das Glück, dass mir meine Eltern ein zinsloses Darlehen gegeben haben.

Ist das finanzielle Risiko der wesentliche Grund dafür, dass sich so wenige Hausärzte finden lassen?

Es ist sicher ein Teil des Problems, nebst einem deutlich geringeren Verdienst gegenüber den Spitalärzten. Finanzielle Abstriche und hohe Schulden müssen wie bei jeder Existenzgründung in Kauf genommen werden. Der Ärztestopp führt dazu, dass ein Teil des möglichen Hausarztwachstums im Spital hängenbleibt. Heute werden nur etwa 10 Prozent der Medizinstudenten Hausärzte, was lange nicht reicht, um den Bedarf abzudecken.

Warum haben Sie eine Einzelpraxis einer Gruppenpraxis vorgezogen?

Ursprünglich war es der Plan, hier in Horn eine Gruppenpraxis zu schaffen. Meine Kollegin, die etwas älter ist, entschied sich am Ende doch für eine Anstellung in einer anderen Praxis. Darum habe ich allein begonnen. Doch wenn die Auslastung ent-

sprechend wächst, suche ich vielleicht noch einen Partner. Von den Räumlichkeiten her ginge das gut. Primär würde ich wohl zuerst Assistenzärzte ausbilden. Wir brauchen den Nachwuchs dringend.

Was fasziniert Sie in Horn vor allem?

Ich schätze das breite Spektrum der Aufgabe mit den verschiedenen Altersgruppen vom Säugling bis zum wirklich alten Patienten. In der Stadt geht man viel schneller zum Spezialisten. Hier auf dem Land kann ich mich viel mehr breiten medizinischen und gesundheitlichen Fragen widmen. Das macht mir viel Spass.

Wie lösen Sie Ihre Stellvertretung?

Jetzt machen Dr. Gnädinger aus Steinach, der ja auch eine Einzelpraxis hat, und ich gegenseitig die Stellvertretung.

Wie stark ist Ihre Praxis ausgelastet?

Wir haben noch freie Kapazitäten.

Das hängt auch damit zusammen, dass mein Vorgänger schon lange vergeblich einen Nachfolger gesucht hat. Er hat aber in reduziertem Pensum weitergearbeitet, aus Sorge, es stünden irgendwann viele Patienten ohne ärztliche Versorgung da.

Spüren Sie als junge Ärztin gewisse Vorbehalte bei älteren Menschen?

Unterschiedlich. Bestimmt gibt es skeptische Patienten, die sich fragen, ob ich dieser Aufgabe gewachsen sei. Ihnen will ich beweisen, dass ich es kann. Es gibt aber auch ältere Patienten, die sehr offen sind und sagen: «Sie haben schliesslich auch eine Arztausbildung.» Im Allgemeinen wurde ich in Horn sehr gut aufgenommen. Ich war ja schon vor der offiziellen Übernahme der Praxis während eines halben Jahres jeweils einen Tag pro Woche hier. So konnte man mich schon beschnuppern.

Wie oft machen Sie Hausbesuche?

Mindestens ein oder zwei Mal pro Monat. Ich mache auch jede Woche Visiten im Pflegeheim. Im Heim nimmt jeder Patient seinen Hausarzt mit, doch ich bin eigentlich der erste Ansprechpartner. Ich sage mir, dass ich selber auch froh wäre, wenn der Arzt käme, wenn es mir wirklich mies ginge.

Wie stark macht Ihnen die grosse Verantwortung zu schaffen?

Ganz am Anfang, als Assistenzärztin, war es schwieriger. Ich habe manchmal nicht gut geschlafen. Doch ich habe gelernt, dass ich am Abend einfach abschalten muss. Es kann aber schon Patienten geben, die mich lange beschäftigen, wenn ich das Gefühl habe, noch keine optimale Lösung gefunden zu haben. Es kann auch Fälle geben, die ich sozial als belastend empfinde. Man ist eben nicht nur Arzt, sondern auch Mensch. Ein Arzt darf keine Arroganz entwickeln. Er muss auch immer weiterlernen und offen sein für neue Entwicklungen.

Wo holen Sie Hilfe, wenn Sie nicht weiterkommen?

Es ist mein grosses Glück, dass ich in Arbon und Steinach wunderbare ältere Kollegen habe, mit denen ich



Britta Joller: «Die Leute hier auf dem Land sind noch relativ zäh.»

mich austauschen kann. Ich profitiere auch von einem breiten Netzwerk mit den Kantonsspitalern in Münsterlingen und St. Gallen. Und schliesslich gibt es Literatur zum Nachschlagen.

Wie oft sind die Krankenkassenprämien ein Thema in Ihrer Praxis?

«Öppe mol». Kein einfaches Thema! Es gab ja letzthin eine Statistik des Bundesamtes für Gesundheit, die besagte, dass die Prämien weiterhin überproportional steigen werden ...

...auch wegen der steigenden Arztkosten.

Das kann man häufig hören: Die Ärzte kosten zu viel. Oder aber auch: Die Spitäler sind zu teuer. Wenn man es sauber analysiert, stellt man fest, dass die Ärzte nicht den grössten Batzen bekommen.

«Hier auf dem Land kann ich mich viel mehr breiten medizinischen Fragen widmen.»

Wer oder was kostet denn zu viel?

Wir haben ein Systemproblem. Bei den Abklärungen muss man heute

aus versicherungstechnischen Gründen oft zu viele Röntgenaufnahmen machen. Das kann schon bei einer kleinen Kollision beginnen, wenn ein Schleudertrauma befürchtet wird. Da gibt es heute sehr viele Abklärungen zu treffen.

Wo können Sie als Hausärztin mithelfen, Kosten zu senken?

Wenn man die Statistiken betrachtet, zeigt es sich, dass die Hausarztmedizin sehr kosteneffizient ist. Mit unserer soliden, breiten Ausbildung als Grundversorger tragen wir viel zur Kostenreduktion bei. Ich kann heute als Hausarzt zum Beispiel einige Untersuchungen, die der Spezialist macht, nicht verrechnen, weil ich die entsprechende Tarmed-Position nicht habe. Doch warum sollte ich diese Untersuchungen nicht machen, wenn ich es kann?

Kommen die Leute auch in Horn eher zu oft zum Arzt?

Dieses Problem kommt hier auf dem Land weniger oft vor. Die Leute hier sind noch relativ zäh.

Was raten Sie einer Seniorin, die nicht mehr weiss, wie sie die hohen Prämien bezahlen soll?

Ich rate ihr zuerst, das günstigste Versicherungsmodell, also das Hausarztmodell, zu wählen. Notfalls werde ich sie mit dem Sozialdienst der Gemeinde in Verbindung bringen. Meine Aufgabe kann eben auch Sozialarbeit sein. Doch das kommt in Horn Gott sei Dank nicht allzu häufig vor.

Was empfehlen Sie älteren Menschen, um möglichst lange gesund zu bleiben?

Sie sollen so lange wie möglich aktiv bleiben und sich bewegen, auch geistig. Das Seniorenturnen oder auch das Tanzen können einen älteren Menschen fit halten. Aus Studien weiss man, dass das Tanzen auch für das Hirn sehr gut ist. Man soll sich nicht nur in die eigenen vier Wände verkriechen, sondern unter die Leute gehen. Das ist auch für die Psyche wichtig und hilft gegen Depressionen. Zusätzlich hilft eine gesunde Ernährung.

Warum raten Sie Teenagern vom Rauchen und von Drogen ab?

Wegen der Spätfolgen! Beim Rauchen sind Lungenkrebs, Kehlkopfkrebs, Blasenkrebs und andere Sachen einfach nicht zu unterschätzen. Auch viele Drogen werden unterschätzt. Sie können aufs Herz schlagen oder auch eine Schizophrenie verstärken. Ich habe schon Leute erlebt, die Anabolika nahmen und sich später alle drei Monate eine Testosteronspritze geben lassen mussten, weil der Körper zu wenig produzierte, und das mit 40 Jahren. Zusätzlich schaden Anabolika den Organen.

Was sagen Sie einem Sekundarschüler, der Cannabis konsumiert?

Er soll bloss aufhören und sich das Leben nicht schwer machen! Drogenkonsum kann spätestens in der Lehre auch zu sozialen Problemen führen. Cannabiskonsum kann am Anfang eine verborgene Schizophrenie dämpfen. Doch längerfristig kann das gesundheitlich sehr gefährlich werden.

Wovon träumen Sie als Horner Hausärztin?

Von einer zufriedenen, gemischten Klientel von Jung bis Alt und einem guten Verhältnis zu allen meinen Patienten.

Und wovon träumen Sie als Britta Joller ganz privat?

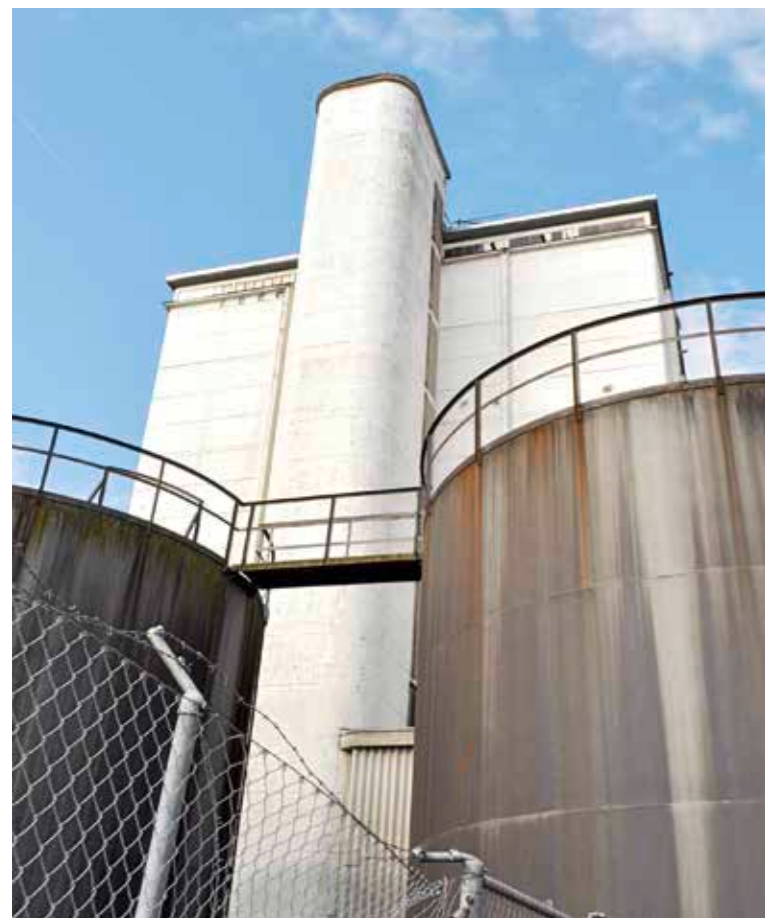
Von Reisen in verschiedenste Weltregionen, zum Beispiel ins Mekongdelta, nach Butan oder in die weiten Landschaften von Nordamerika. Schön wäre es auch, wenn sich irgendwann eine Familie ergeben würde. Doch das ist je nach Arbeitsauslastung gut oder weniger gut möglich.

Was tun Sie als Nächstes für Ihre eigene Gesundheit?

Ich bin zwar sportlich nicht mehr so aktiv wie in der Kantonsschule, aber ich bewege mich immer noch gerne. Und jetzt, nach diesem Interview, werde ich meinen Garten betreten und vielleicht noch einen Spaziergang am See machen.

Interview: Andrea Vonlanthen

«Triebwerk»-Team lanciert erstes «Heizwerk»-Festival



Das Areal beim Heizwerk ist ein Juwel. Mit der top Anbindung an den öffentlichen Verkehr, der direkten Nähe zum neuen Stadtzentrum und dem unverwechselbar industriellen Charakter bietet die Location alle Voraussetzungen für ein gelungenes Festival.

2. bis 6. August – das erste «Heizwerk»-Festival wird lanciert. Mit dem alten Heizwerk in Arbon hat das ehemalige «Triebwerk»-Team die perfekte Location gefunden: industriell, mystisch, historisch, charakteristisch und einmalig für ein wahres Musikerlebnis. An fünf Tagen wird das Areal in eine kulturelle Fröhlichkeitsstätte umgewandelt.

Nebst einem Schwerpunkt von musikalischen Highlights erwartet die Besucher ein vielseitiges Angebot in den Bereichen Streetfood, Musik, Design, Kunst, Literatur und Comedy. Das erste «Heizwerk»-Festival findet vom Mittwoch, 2., bis Sonntag, 6. August, statt. Bei sommerlichen

Temperaturen werden die einzelnen Bereiche des Areals in Szene gesetzt. Das fünftägige Programm wird abwechslungsreich gestaltet... und soll 4000 bis 5000 Zuschauer anlocken.

Erfahrenes «Triebwerk»-Team
Das OK des ersten «Heizwerk»-Festivals setzt sich aus einheimischen Kulturschaffenden zusammen, die im Bereich Musikveranstaltungen und Festivalorganisation bereits im ehemaligen «Triebwerk» einige Erfahrungen sammeln konnten. Mit dabei sind Michi Hohermuth, Tim Hasler, Michael Gubser, Nico Eichenberger, Luca Romano, Pascal Vogel, Deborah Weber, David Maron und Jana Städler. Sie blicken zusammen hinter die

Kulissen: «Seit einigen Jahren herrscht in der Schweiz ein Festivalboom. Es entstanden auch in der Ostschweiz verschiedene neue Veranstaltungen, und bestehende Festivals etablierten sich weiter. Das Openair St. Gallen oder auch das «SummerDays»-Festival in Arbon verzeichnen immer wieder Besucherrekorde.» Die jungen Initianten vergleichen sich jedoch nicht direkt mit einem Openair-Festival, sondern mehr mit einem Mix aus dem «Aufgetischt» oder dem «Grillentanz»-Festival in Arbon.

Unterschiedliche Zielgruppen
Das Festival mit einem (beinahe) ausgeglichenen Budget von 135 600 Franken überzeugt mit qualitativ hochstehenden Darbietungen. Anders als bei bekannten Festivals steht der Auftritt, also das Gebotene im Mittelpunkt. Durch die mehrtägige Dauer des Festivals ist genau das möglich. Geplant sind verschiedene Thementage, die verschiedene Interessen ansprechen. So werden während den einzelnen Tagen unterschiedliche Zielgruppen angesprochen. Der Event wird durch eine vielfältige und sorgfältig ausgesuchte Gastronomie begleitet. Als Gesamtpaket ist das «Heizwerk»-Festival laut den Organisatoren eine Veranstaltung, die regional und überregional einzigartig ist.

Wer will am slowUp die Bühne rocken?

Am slowUp Bodensee vom Sonntag, 27. August, gibt es «Openstages» in Romanshorn und Amriswil. Gesucht sind nun Musikerinnen und Musiker, die an diesem Anlass vor Publikum auftreten möchten. Die slowUp-Veranstalter bieten dafür eine komplett ausgerüstete Plattform für Shows, dazu eine angemessene Gage. Anlage, Mics und Eingänge für die Instrumente stehen jeder Formation für rund 20 bis 30 Minuten zur Verfügung. Infos zur Bewerbung und Teilnahmebedingungen gibts unter www.slowup.ch/bodensee (Openstage). Bewerbung per Mail an: bodenseeschweiz@slowup.ch bis Ende Juni 2017.

Sechste Hausmesse der Schreinerei Huser

Am Wochenende vom 29. und 30. April begrüßen insgesamt 13 Gewerbetreibende ihre Gäste zur sechsten Hausmesse in der Schreinerei Huser in Steinach. Unter dem Motto «Mittendrin» gewähren die 13 Aussteller einen Einblick in ihr kreatives und handwerkliches Schaffen. Geöffnet ist die Ausstellung jeweils von 10 bis 18 Uhr. Für die kleinen Gäste steht eine Spielecke zur Verfügung. Der Turnverein Steinach sorgt für das leibliche Wohl der Besucher, und jeweils am späteren Nachmittag werden die Gäste mit Livemusik verwöhnt. An der Bar kann man die beiden Tage gemütlich ausklingen lassen.

Energiestrategie 2050

Podiumsdiskussion zur kommenden Volksabstimmung

Ort: «felix.»-Mediencafé
Rebhaldenstrasse 7, 9320 Arbon
Zeit: Donnerstag, 20. April 2017, 19.30h

Die Veranstaltung ist öffentlich



Die parteilose Vera Tettamanti kandidiert in Horn für den Gemeinderat – Wahl am 21. Mai

«Dem Rat fehlt ein Baumensch»

In Horn kommt es am 21. Mai zur Kampfwahl: Nach dem Rücktritt von Gemeinderat Marco Forster (CVP) kandidieren sowohl dessen Sohn Renato Forster als auch Vera Tettamanti für die Nachfolge. Die 38jährige Mutter und Bauingenieurin Vera Tettamanti hatte ursprünglich den Plan, erst 2019 für den Gemeinderat zu kandidieren. Doch dann hat sie ihren Plan geändert und fordert nun den einzigen offiziellen Kandidaten heraus.

Frau Tettamanti, was bewegt Sie zu Ihrer Kandidatur?

Vera Tettamanti: Dass sich nur ein Kandidat zur Verfügung stellt, finde ich keine gute Ausgangslage. Ich wollte dies mit meiner Kandidatur ändern.

Stören Sie sich an der Person von Kandidat Renato Forster?

Nein, ich kenne Herrn Forster nicht persönlich. Mein Anliegen ist es, eine Auswahl zu ermöglichen.

Wer hat Sie motiviert, für den Gemeinderat zu kandidieren?

Mein Partner, mein Freundeskreis und meine Familie – sie sagten: «probiere!».

Warum möchten Sie in die Politik einsteigen, warum im Horner Gemeinderat?

Eine Gemeinde ist wie ein Unternehmen. Es interessiert mich, Projekte zu entwickeln, mit der Bevölkerung zu sprechen, Lösungen zu finden, neue Ideen zu kreieren – deshalb würde ich mich auch wahnsinnig gerne in den Gemeinderat einbringen.

Sie haben die offizielle Eingabefrist für Ihre Kandidatur verpasst, womit sie in den Wahlerlagen für den 21. Mai von der Gemeinde nicht als Kandidatin aufgeführt sein werden. Warum haben Sie sich so spät für Ihre Kandidatur entschieden?

Ich gebe zu, das ist keine gute Startposition. Aber aus triftigen privaten Gründen hatte ich ursprünglich vor,



Vera Tettamanti: «Als ich hörte, dass es nur einen Kandidaten für die Gemeinderatsersatzwahl gibt, hat mich dies beschäftigt.»

erst 2019 zu kandidieren. Doch als ich sah, dass für die Gemeinderatsersatzwahl nur ein einziger Kandidat zur Verfügung steht, hat mich das wahnsinnig kribbelig gemacht. Ich entschied mich, meinen Plan zu ändern und jetzt schon zu kandidieren.

Warum hat Sie diese Einerkandidatur «kribbelig» gemacht?

Es darf doch einfach nicht sein, dass sich nur ein Kandidat für dieses Amt zur Verfügung stellt. Als ich sah, dass es tatsächlich so ist, hat mich das beschäftigt. So sagte ich: Ich springe jetzt ein und werde einiges dafür tun, dass mich alle Wahlinteressierten kennenlernen.

Sie wohnen an der Gartenstrasse, wo sich Anwohner für die Hornbachsanierung stark machten und gegenüber dem Gemeinderat Kritik übten. Wurden Sie von dieser Gruppe für eine Kandidatur mobilisiert?

Nein, überhaupt nicht. Ich bin nicht bei der IG Hornbach dabei.

Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des aktuellen Horner Gemeinderates?

Dieser macht eine gute Arbeit. Er nimmt die Anliegen der Bewohner ernst, setzt vieles um. Ich hoffe auf eine gute Durchmischung im zukünftigen Gemeinderat.

Was können Sie einbringen, was jetzt im Gemeinderat fehlt?

Ich bin Bauingenieur, habe also vertiefte Kenntnisse im Baufach, die andere in diesem Gemeinderat nicht haben. Im jetzigen Gemeinderat gibts einen Leiter Finanzen, eine Mutter und Unternehmerin, einen Bankfachmann und einen Rechtsanwalt. Es fehlt aber ein Baumensch in diesem Gremium. Es würde bestimmt nicht schaden, wenn jemand mit Bauwissen im Gemeinderat sitzt.

Was haben Sie als Bauingenieurin bisher geleistet und erreicht?

Ich habe viele Hochbauten gemacht – das ist allerdings schon einige Zeit her. Denn ich arbeite seit längerem bei einem Grosskonzern (Hilti, Red.), wo ich mich stark weiterentwickeln konnte. Ich konnte zuerst an meiner Persönlichkeit «schleifen», dann konnte ich am Firmenhauptsitz in Liechtenstein unsere Bauingenieure weltweit ausbilden, war für das Unternehmen aber auch oft in Asien, Südamerika und Amerika. Jetzt bin ich im Technischen Marketing tätig, wo wir komplexe technische Sachen entwickeln und vermarkten.

Sie wohnen seit sieben Jahren in Horn. Wo engagieren Sie sich, wo trifft man Sie?

Ich bin in keinem Verein, aber mit meiner Tochter war ich im Muki-Tur-

nen. Wenn es im Dorf Aktivitäten gibt, wie etwa die Seeputzete, sind wir dabei. Ebenso natürlich auch an den Gemeindeversammlungen. Uns trifft man auch oft in der Horner Badi – dort kennen uns fast alle. Unsere Kinder sind im Turnverein.

Was müsste in Horn verändert werden?

Horn ist eine sehr attraktive Gemeinde – mich stört nicht viel. In erster Linie möchte ich die Gemeinde so erhalten. Für die Zukunft, unter Berücksichtigung des kommenden Bevölkerungswachstums, muss man prüfen ob es weitergehende Angebote für Familien benötigt. Dass wir den Mittagstisch für Schulkinder im Altersheim haben, ist super. Es hat jedoch keine Tagesstruktur für Kinder im Dorf selbst. Wichtig ist mir auch, dass wir unsere Uferzone attraktiv erhalten und weitere Ideen entwickeln.

Haben Sie Ideen für die Uferzone?

Ich habe Ideen, was man machen könnte, will mich dazu noch nicht äussern. Wichtig wäre mir auch, dass wir mit der Schule ein gutes Klima hinkriegen und der Gemeinderat mit der Schulbehörde – und umgekehrt – gut zusammenarbeitet.

Sie haben zwei schulpflichtige Kinder, ein Haus und sind zudem 60 Prozent berufstätig. Hat das Gemeinderatsamt da noch Platz?

Auf jeden Fall, denn für interessante Dinge habe ich immer Platz in meinem Leben. Ich habe einen tollen Partner, der mir den Rücken stärkt. Und sollte er gerade im «Spinning» sein (lacht), wenn es eine Gemeinderatssitzung gibt, dann habe ich immer noch meine Schwiegereltern, die mich unterstützen.

Interview: Ueli Daepf

Im nächsten «felix. die zeitung.»:
Interview mit Renato Forster

Der Unfug mit Tempo 30

Auch weil die IG Landquartstrasse im März 2014 die Einführung von Tempo 30 beantragt hat, hat der Stadtrat eine einjährige Versuchsphase für Tempo 30 befürwortet. Was ist das Ziel? Mit Tempo 30 soll der Verkehr verlangsamt und/oder reduziert werden. Wie aus anderen Publikationen hervorgeht, möchte die IG primär die Anzahl der Durchfahrten minimieren. Zudem ist die Temporeduktion meines Erachtens bereits erreicht. Oder haben Sie schon versucht, mit Richtgeschwindigkeit die Strecke zu durchfahren? Gemäss Medienmitteilung vom 24. November 2014 hat sich das durchschnittliche Verkehrsaufkommen von 11 000 Fahrzeugen täglich mit der NLK halbiert. Aktuell werden offenbar bereits wieder durchschnittlich 6000 Fahrzeuge gezählt. Der Steuerzahler (egal, ob dies der Kanton oder die

Stadt finanzierte) hat bereits einige Millionen in den Umbau der Landquartstrasse gesteckt. Alleine die verkehrslenkenden Massnahmen haben 1.9 Mio. Franken gekostet. Wieviel muss nun nochmals ausgegeben werden, um die Ziele der IG zu erreichen? Hier nochmals zu investieren ist Unsinn und muss verhindert werden, auch wenn die Strasse für Tempo 30 vorbereitet ist. Warum? Bleiben wir bei den Fakten und bei einem Hinweis, warum diese Strasse immer noch so rege benutzt wird.

Der Durchschnittsfahrer wohnt an der Rebenstrasse 26, genau in der Mitte zwischen Sternkreisel und der Einfahrt der NLK an der Romanshorerstrasse. Die Mehrstrecke bei der Benutzung der NLK beträgt etwas mehr als 500 Meter. Gehen wir davon aus, dass um 2000 Fahrzeu-

ge täglich reduziert werden soll (die IG spricht von einer weiteren Halbierung). Ergibt also durchschnittlich mindestens 1000 Mehrkilometer täglich, somit 365 000 Mehrkilometer jährlich. Im Jahr 2012 (da nicht alle Fahrzeuge neu sind) betrug der durchschnittliche Verbrauch 6.4l/100 km und der CO₂-Ausstoss 155g/km. Somit werden auf dem Gebiet von Arbon jährlich unnötigerweise über 23 000 Liter Treibstoff (zahlt die Stadt oder die IG diesen?) verpufft und über 56 Tonnen CO₂ ausgestossen – zusätzlich. Pro memoria: eine einzige Buche muss 80 Jahre lang wachsen, um 1 Tonne CO₂ aufzunehmen. Ich gehe davon aus, dass niemand von der IG und seinen Unterstützern bei den Platanenfreunden unterzeichnet haben.

Roman Oberholzer, Arbon

Region im Glück



Wie grossartig sich der Oberthurgau entwickelt, sehe, höre und rieche ich täglich auf dem Weg zur Arbeit: Kräne, viele LKWs und Bautafeln zeugen von beeindruckendem Wachstum. Unsere Region – von Horn bis Romanshorn – spielt (bau-)wirtschaft-

lich in der Top-Liga, zumindest für einige Jahre. Als wenn das nicht schon fantastisch genug wäre: Für die neuen Mieter und Käufer – wo auch immer sie herkommen und all diese neuen Wohnungen behausen werden – steht eine entsprechende An-

zahl brandneuer Autos schon bereit. Und wenn mittelfristig das projektierte Steinacher Hochhaus hochgezogen wird, dann wird man für Fahrzeug-Parks Alternativen finden. Welch ein Standortvorteil!

Thomas Aepli, Arbon/Tübach

Ist Geld das Wichtigste im Leben?

Alain Zürcher schreibt: «In der Altstadt ist Arbon gastronomisch auf der Höhe angelangt» («felix. die zeitung.» Nr. 13). Er hofft, dass wir den Rest auch noch dahin bringen. Was Herr Zürcher wohl damit meint? Unsere Gäste, die mit dem Zug anreisen, fragten uns verdattert, was doch mit dem schönen Restaurant am See, um das immer noch eine hässliche Bretterwand fluchtet, los sei. Sie pflegten gewöhnlich dort, abseits vom Lärm bei herrlicher Aussicht, einen Kaffee zu geniessen. Als ich sie über die geplanten Manhattan-Türme aufklärte, schüttelten sie den Kopf. «Die passen doch gar nicht hierher. Gut, dass das Metropol fachmännisch und behördlich als schutzwürdig eingestuft wurde.» Ob Herr Zürcher meint, wann die Bretterwand nun endlich verschwindet? Da es mittlerweile richtig Frühling geworden ist, hätte eine sanfte Renovation weit fortgeschritten sein können, so dass Arbon seinen Gästen und Einwohnern auch am See bald wieder den so sehr geschätzten Platz hätte bieten können. Warum tun sich die zuständigen Behörden mit ihren eigenen Vorgaben so schwer; ob sie uns einen Platz an der Sonne misgönnen? Man munkelt, mit wenigen Millionen wäre es nicht getan. Doch mit etwas gutem Willen, so glaube ich, ganz sicher.

Der ehemalige Pächter schrieb nach eigener Aussage schwarze Zahlen. Das scheint nicht genug zu sein – «man» möchte doch luxuriöser und weit höher hinaus. Da erinnere ich mich an eine Äusserung von Oscar Wilde (1854-1900): «Als ich klein war, glaubte ich, Geld sei das Wichtigste im Leben. Heute, da ich alt bin, weiss ich: Es stimmt.»

Gaston Pfister, Arbon

Aus dem Stadthaus

Schub für den «Lebensraum Altstadt»

Nach einer einjährigen Pause will der Arboner Stadtrat das Projekt zur Aufwertung der Altstadt vorantreiben. Informationen aus erster Hand gibt es Ende April an einer von der CVP Arbon organisierten Veranstaltung.

Aufgrund der angespannten finanziellen Situation der Stadt hatte der Arboner Stadtrat im Frühjahr 2016 beschlossen, die Umsetzung der Massnahmen betreffend Strassen und Plätze im Projekt «Lebensraum Altstadt» für ein Jahr zu sistieren. Nun wird das Projekt zur Aufwertung des

historischen Stadtkerns als Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum reaktiviert. Besitzer von Liegenschaften sowie Inhaber von Ladenlokalen und Gastrobotrieben in der Altstadt sind von den geplanten Massnahmen besonders betroffen. Deshalb wurden diese drei Bezugsgruppen Ende März und Anfang April an separaten Informationsveranstaltungen über den Stand der Dinge und die nächsten Schritte orientiert. Ihre Anregungen will der Stadtrat mit einbeziehen, wenn er demnächst über das weitere Vorgehen befindet.

Gestaltung und Verkehr
Wesentliche Aspekte des Projekts umfassen die Gestaltung einschliesslich Beleuchtung und den Verkehr. An den Veranstaltungen zeigte sich, dass die Einführung einer Begegnungszone Tempo 20 allseits begrüsst wird. Uneinig ist man sich hingegen darüber, ob eine Führung des Verkehrs in beiden Richtungen oder nur in einer Richtung geeigneter wäre. Letzteres begrüsst nicht nur der Stadtrat, sondern vor allem auch die Vertreter der Gastronomie. Diese Variante bietet vielfältigere Mög-

lichkeiten, den öffentlichen Raum attraktiv zu gestalten, etwa mit Pflanzen und Sitzgelegenheiten.

Öffentlicher Infoanlass Ende April
Die breite Öffentlichkeit erhält am Donnerstag, 27. April, die Möglichkeit, sich von Stadtpräsident Andreas Balg über das Projekt orientieren zu lassen, nämlich um 20 Uhr (Türöffnung 19.45 Uhr) im Ausstellungsraum des Historischen Museums im Schloss Arbon, im Anschluss an die Hauptversammlung der CVP Arbon.

Medienstelle Arbon

Aus dem Stadthaus

Arealordnung für Jakob-Züllig-Park

Sich mehrende Fälle von Nachtruhestörung haben den Stadtrat bewogen, eine Arealordnung für den Jakob-Züllig-Park in Kraft zu setzen. Die Massnahme soll die Lebensqualität der Anwohnerinnen und Anwohner verbessern.

Immer wieder haben sich Anwohnerinnen und Anwohner des Jakob-Züllig-Parks bei der Polizei und bei der städtischen Abteilung Einwohner und Sicherheit wegen Nachtruhestörungen, Alkoholexzessen und Littering im Park beschwert. Personen, die vor Ort um Ruhe und Ordnung baten, wurden verschiedentlich beschimpft. Auch gegenüber der Polizei und der Securitas verhielten sich gewisse Personengruppen wenig kooperativ. Um im Park für Ordnung zu sorgen, war oft ein unverhältnismässig grosser Zeitaufwand nötig.

Nachdem sich die Stadt bisher gegenüber einer Arealordnung zurückhaltend gezeigt hatte, soll nun zu Gunsten der benachbarten Bevölkerung ein Zeichen gesetzt werden. Mit der neuen Regelung können störende Personen weggeewiesen werden. Anwohnerinnen und Anwohner sol-



Im aktuell bunten blumengeschmückten Jakob-Züllig-Park sorgen Nachtruhestörer für Ärger. Jetzt greift die Stadt ein und setzt eine Arealordnung in Kraft.

len in der Folge von einer verbesserten Wohnqualität profitieren. Eine Tafel mit den neuen Bestimmungen ersetzt den bisherigen Hinweis zur Leinenpflicht. Die Arealordnung hat rücksichtsvolles Verhalten zum Ziel: Wer sich im Park aufhält, ist gebeten, Lärm zu vermeiden und die generelle Nachtruhe ab 22 Uhr zu respektieren. Hunde sind an der Leine zu führen, Hundekot ist aufzunehmen. Abfall ist in den entsprechenden Behältern zu

entsorgen. Drogen mitzuführen, zu handeln oder zu konsumieren ist ebenso untersagt wie übermässiger Alkoholkonsum. Der Aufenthalt beim Musikpavillon ist bis 22 Uhr gestattet. Nicht erlaubt sind im Pavillon die Konsumation von Esswaren und Getränken, das Rauchen sowie der Betrieb von Bild- und Tonträgern. Ausnahmen sind für bewilligte Veranstaltungen möglich. Schliesslich gilt auf dem Areal ein allgemeines Fahrverbot. Medienstelle Arbon

Neuer Park

Im letzten «felix. die zeitung.» war über die Gestaltung des neuen Parkbandes im SaurerWerkZwei zu lesen. Guter Bericht. Sicher etwas Positives, dieser neue Park. Den geneigten Leser würde noch interessieren, was das alles kostet, wer dies bezahlt und was praktisch wie finanziell die Stadt Arbon für den Unterhalt aufzuwenden hat.

Luzi Schmid, Arbon.

Aus dem Stadthaus

Stadtpersonal in Weiterbildung

Aufgrund einer Weiterbildung bleiben die Einwohnerdienste am Mittwochmorgen, 19. April 2017, geschlossen.

Medienstelle Arbon

Freitag ist
feliX. Tag

Ein Stübli voller Gold- und Perlenschätze



Ursula Farner mit einer Sammlung Perlenketten. Im Hintergrund ihre Werkbank.

Der Frühling ist für viele die Zeit zum Entrümpeln. Wer dabei auf alten Schmuck stösst, kann ihn bei Ursula Farner in Horn aufpeppen lassen. Oder sich gleich ein neues Collier anfertigen lassen. Die 74jährige Goldschmiedin erfüllt jeden Wunsch mit viel Freude.

Perlen und Edelsteine in allen Grössen und Formen, schicke Naturmaterialien und eine Schublade voller Gold- und Silberverschlüsse: In Ursula Farners Goldschmiede-Zimmer in ihrer Wohnung in Horn können sich die Kundinnen und Kunden jeden schmucken Wunsch erfüllen. Und die Augen der Goldschmiedin leuchten, wenn sie von ihrer Arbeit erzählt. Auch mit 74 Jahren ist ihre Passion kein bisschen verblasst.

Früher als Heimleiterin tätig

Das hat vielleicht damit zu tun, dass sie mit ihrem Ehemann viele Jahre lang das Alters- und Pflegeheim in Horn geführt und keine Zeit zum Schmieden hatte. Bevor die Berner in

den Thurgau zog und heiratete, hatte sie in Schmuckgeschäften in Zürich und Lenzburg gearbeitet. Und schon damals eine Werkbank erstanden, um daheim Halsketten und Ringe anfertigen zu können.

Neues und Aufgewertetes

Mit fast 50 Jahren machte sie sich schliesslich in ihrem erlernten Beruf selbständig. Vorerst versorgte sie Kundinnen aus ihrem Bekanntenkreis mit hausgemachten Schmuckstücken. Durch Weiterempfehlungen entstand ein grösserer Kundenstamm. «Ich biete persönliche Beratung und habe Zeit, auf die Kundinnen einzugehen.» Und da sie keine Ladenmiete zahlen muss, kann sie ihre hochwertigen Schmuckstücke vergleichsweise preiswert anbieten. Sie macht auch Reparaturen und weiss aus der Mode gekommene Anhänger oder Ketten geschickt aufzufrischen. Damit sie auch wieder zur frischen Frühlingsgarderobe passen.

hü

Besichtigung auf Anfrage unter Tel. 071 841 94 56.

Grösster Shop für Stand-up-Paddler eröffnet



Andreas Kammerer und Corina Hassler mit Tochter Neyla im neuen Shop in Horn.

Diesen Sommer ziehen wohl schon viel mehr Ausflügler paddelnd über den Bodensee. Denn in Horn haben Andreas Kammerer und Corina Hassler soeben den Stand up Paddle Surfshop «SUP-Piraten» eröffnet. Mit einer Riesenauswahl an Boards, Zubehör und Bekleidung.

Neyla beweist es gleich: Stand up Paddle (SUP) Surfing eignet sich für die ganze Familie. Wer wie die Vierjährige noch zu klein ist, um selber zu paddeln, setzt sich einfach mit Schwimmweste bei Mama oder Papa aufs Board und lässt sich übers Wasser «chauffieren» – oder als «Trockenübung» darauf herumtragen.

Stand up Paddler der ersten Stunde

Erst fünf Jahre ist es her, dass Neylas Papa Andreas Kammerer selber zum ersten Mal stehend übers Wasser paddelte. Das machte ihm einen Riesenspass. «Ich war überrascht – denn vorher war mein erster Eindruck: Das ist doch was für Rentner ...», erzählt er lachend. Die zweite Überraschung folgte sofort: Am Ägerisee, wo der Süddeutsche und seine Bündner Frau zu jener Zeit lebten, gab es kaum Anbieter von Stand up Paddle Surfboards. Also eröffnete er kurzerhand einen Online-SUP-Shop und verkaufte nebenberuflich seine ersten Boards.

Sein Glück: Das Stand up Paddeln wurde zu einem Riesentrend – «und unser Shop www.sup-piraten24.ch in wenigen Jahren zum grössten SUP-Anbieter im deutschsprachigen Raum!»

Aufblasbare Modelle sind beliebt

Das Paar gründete ein eigenes SUP-Magazin, eröffnete in Unterägeri das erste Geschäft und verkauft neu sogar Boards der Eigenmarke «Kajuna Boarding». Und weil die beiden nun ein Haus kaufen wollten und in der Zentralschweiz nichts Passendes fanden, streckten sie ihre Fühler weiter aus – und wurden im Thurgau fündig. Nun wohnt die kleine Familie in Arbon und geschäftet im zweiten Shop an der Seestrasse 17 in Horn. Das erste Geschäft führt ihr Team in Unterägeri weiter.

Gratis Boards testen

In Horn haben die «SUP-Piraten» von Dienstag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr (Donnerstag bis 19 Uhr) geöffnet und ab dem 22. April auch samstags von 10 bis 16 Uhr. Offizielle Eröffnung feiern sie am Samstag, 6. Mai. Wie auch zu den üblichen Öffnungszeiten können Interessierte dann gratis Boards testen. Paddelnd – oder wie Neyla als kleine Mitfahrerinnen bei den Grossen. hü

Katholische Kirchgemeinde: Rechnung 2016 mit kleinem Überschuss

Die Rechnung der katholischen Kirchgemeinde schliesst für das Jahr 2016 mit einem Überschuss von 51 889 Franken. Budgetiert war ein Plus von lediglich 7 690 Franken. Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als die Steuereinnahmen hinter den Erwartungen zurückblieben. Insbesondere die Steuern der juristischen Personen fielen für die Vergangenheit deutlich geringer aus als budgetiert. Dank Minderausgaben praktisch in allen Bereichen konnte dennoch ein positives Gesamtergebnis erzielt werden. Vom Überschuss sollen 20 000 Franken dem Spontanhilfefonds zugewiesen und der Rest für die laufenden Bauvorhaben zurückgestellt werden.

mitg.

Otmarskirche Roggwil muss renoviert werden

Wie die katholische Kirchgemeinde Arbon mitteilt, bedarf die Otmarskirche in Roggwil nach gut fünfzig Jahren ihres Bestehens einer kompletten Renovation. Die Kirchenvorsteherschaft beantragt deshalb der Kirchgemeindeversammlung vom 21. Mai 2017 einen Baukredit von rund 430 000 Franken. Mit diesem Geld soll insbesondere auch die energetische Situation verbessert werden. Mit verschiedenen Massnahmen wird eine Senkung des Energieverbrauchs um rund 40 Prozent angestrebt. «Mit einer sanften Restaurierung soll die Otmarskirche wieder uneingeschränkt zu dem werden, was sie ist: ein Kleinod des letzten Jahrhunderts», teilt die katholische Kirchenvorsteherschaft mit.

mitg./red.

Neuer KESB-Präsident

Der Regierungsrat hat Reto Schmid aus Neukirch-Egnach als Präsident der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) des Bezirks Arbon gewählt. Der 54jährige Jurist tritt per 15. Mai 2017 die Nachfolge von Andreas Hildebrand an.

ID.

«Natürli» feiert zehnjähriges Bestehen



Lieben ihr Lädli: Das «Natürli»-Team mit (v. l. n. r.) Yvonne Giger, Patricia Klein, Madeleine Kreis, Regula Brändle und Evelin Thalman.

Ein knuspriges Brot für den Zmorge, ein feines Stück Käse und den passenden Tropfen zum Apéro oder ein hübsches Mitbringsel: Das alles und noch viel mehr gibts im «Natürli» im Arboner Städtli. Zum zehnten Geburtstag gibts Rabatt und Sonderangebote.

Vor zehn Jahren starteten fünf Frauen in ein neues Abenteuer und eröffneten unter dem Motto «Natürli – klein, fein und einzigartig» den Natürli-Laden in der Altstadt in Arbon. Mittlerweile hat sich das Geschäft an der Hauptstrasse 5 zu einer bekannten und gefragten Adresse für Bedürfnisse verschiedenster Art entwickelt.

Geschenkkörbe sind beliebt

Jede der fünf Frauen des «Natürli»-Teams hat ihre Vorlieben, die sie im Sortiment einbringen kann. Entsprechend breit ist das Angebot: Von feinen Bio-Spezialitäten, Pasta, Weinen, frischem Gemüse und Früchten für den täglichen Genuss bis zu kleinen Präsenten. «Eine unserer be-

sonderen Stärken ist das Zusammenstellen von individuellen Geschenkkörben oder –taschen», sagt Geschäftsführerin Yvonne Giger. Wenn immer möglich, achten sie auf Regionalität ihrer Produkte und auf Bio-Labels.

Rabatt und Überraschungen

Das «Natürli»-Team möchte den Erfolg der vergangenen Jahre gerne mit seiner jetzigen und zukünftigen Kundschaft gebührend feiern und lädt vom Donnerstag bis Samstag, 20. bis 22. April, zum Jubiläum im Ladenlokal an der Hauptstrasse 5 in Arbon ein. Als Dankeschön gibt es an den Jubiläumstagen für alle Kundinnen und Kunden einen Spezialrabatt von 10 Prozent auf alles. Zudem werden einzelne Produkte zum Jubiläumspreis von 10 Franken angeboten. «Natürli» ist dienstags bis freitags von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 18.30 Uhr geöffnet sowie samstags durchgehend von 8.30 bis 16 Uhr. www.natuerlinet.ch

hü

Einladung zum Tag der offenen Tür

Home Instead betreut & entlastet stundenweise oder im 24h-Einsatz. Wir sind in der ganzen Ostschweiz tätig und von Krankenkassen anerkannt. Ziel ist, dass Sie oder Angehörige lange daheim leben können, auch bei Demenz, MS oder Altersdepression.



Sie sind herzlich eingeladen für:

18. April, 10.00 - 16.00 Uhr
Hauptstrasse 31, 9320 Arbon
(neben Denner, im 1. Stock)

- Einblick in die Geschäftsstelle
 - kurze Referate zu:
 - Sturz-Risiken senken (Tipps)
 - geistig & körperlich fit
 - Fragen & Anliegen (z.B. HL/EL, Entlastung bei Demenz)
- Anmeldung nicht erforderlich.



Ob nach Spital oder während einer Krankheitsphase, wenn die Kräfte im hohen Alter einfach nachlassen, zunehmend Einsamkeit da ist oder jemand nicht mehr alleine raus kann: Jede Unterstützung und Entlastung wird exakt den Bedürfnissen angepasst. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um sich persönlich zu informieren, wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Team Home Instead

Home Instead Bodensee
9320 Arbon - 071 447 00 70
www.homeinstead.ch/bodensee

Home Instead
Seniorenbetreuung
Zuhause umsorgt

Walsers Zopf ist der Gipfel des Genusses

Wenn am Samstag in Arbon die neue Marktsaison beginnt, müssen die Walsers den Wecker wieder früher stellen. Damit die Besucherinnen und Besucher den beliebten Zopf und Brot vom Hof geniessen können, heisst es bei der Bauernfamilie aus Roggwil ab sofort: Tagwacht um eins.

Am Samstag um 9 Uhr werden die ersten Kundinnen und Kunden durch den Arboner Wochenmarkt auf dem Storchenplatz bummeln. Zu dieser Zeit werden Walsers schon fast einen ganzen Arbeitstag, beziehungsweise eine Arbeitsnacht, hinter sich haben: Während der Marktsaison stehen Roman und Claudia Walser jeden Samstag um ein Uhr in der Nacht auf und begeben sich in ihre kleine Backstube bei ihnen auf dem Hof. Um halb zwei schieben sie die ersten Bleche mit Butterzöpfen in den Ofen. «Um zehn vor acht müssen wir bei uns auf dem Hof abfahren, damit wir pünktlich um neun die ersten Zöpfe verkaufen können», sagt Roman Walser.

Bürli nach original Oeschger-Rezept
Mit dem Zopf und den verschiedenen Broten und Bürli, letztere nach dem Rezept von seinem Grossvater, der früher in Arbon die bekannte Bäckerei Oeschger geführt hatte, haben sie sich am Wochenmarkt schnell einen Namen gemacht. Nach Lust und Lau-



Papis und Mamis Zopf ist der beste: Kevin mit seinen Eltern Roman und Claudia Walser vor ihrem Hoflädeli in Roggwil.

ne backen sie jeweils auch Spezialitäten wie Laugenbrötli oder Speckzöpfe.

Mit dem Backen haben Walsers angefangen, als sie vor drei Jahren ihren Hofladen eröffneten. Claudia Walser hat schon im Hofladen, wo sie früher arbeitete, Brot gebacken. Weil ihr das Freude machte, haben sie

auf ihrem Hof eine Backstube mit zwei Öfen eingerichtet.

Mehr Kunden auf Hof dank Markt

Das Engagement ist nicht nur für die Marktgäste toll, sondern auch für Walsers: «Manche Arbonerinnen und Arboner kommen ausserhalb der Marktsaison extra zu uns auf den Hof, um den Zopf zu kaufen», freut sich das Paar. In ihrem Lädli verkaufen sie neben den Spezialitäten aus der Backstube auch Konfi, Eingemachtes, Dörrfrüchte, Teigwaren, Saucen, Süssmost, Schnäpse und mehr – alles vom Hof oder von Produzenten aus der Region. Und wenn die Kunden am Markt schon unterwegs in den fein duftenden Zopf beissen, wissen sie: Das frühe Aufstehen hat sich gelohnt. www.walsers-hof.ch

Christa Hürlimann

felix.



DER WOCHE

AV Morgental

Infrastrukturanlagen haben erstmals ihre Flexibilität gebündelt und die Präqualifikation der Netzbetreiberin Swissgrid für den Sekundärregler bestanden. «InfraWatt», der Verein für die Energienutzung aus Abwasser, Abfall, Abwärme und Trinkwasser, setzt sich seit sieben Jahren für eine effiziente und sinnvolle Energienutzung und Energieproduktion auf Infrastrukturanlagen ein. «InfraWatt» hat nun sechs Betreiber von Kläranlagen und Wasserversorgungen ausgezeichnet und würdigt damit ihren innovativen Beitrag zur Stromversorgungssicherheit in der Schweiz. Die erfolgreichen Betreiber – darunter der Abwasserverband Morgental – wurden kürzlich in würdigem Rahmen von Ständerat Filippo Lombardi, Präsident «InfraWatt», und Roman Mayer, Vizedirektor BFE, mit dem «InfraWatt»-Innovationspreis 2016 geehrt. – Wir gratulieren dem AVM zu dieser begehrten Auszeichnung und schicken unseren «felix. der Woche» gerne in die prämierte Kläranlage.

Ostern

Osterzeit, Frühlingszeit. Muttererde zeigt ihr schönstes Kleid. Alles ist zu neuem Leben erwacht. Auf leisen Sohlen kam der Lenz über Nacht. Ein prechtvolles Blühen in jedem kleinen Garten. Du kannst es kaum erwarten bis deine Wünsche in Erfüllung gehn. Ein Dankeschön an diese schöne Zeit. Nun sind wir bereit jeden Tag ein Lächeln zu verschenken um anderen Menschen in Liebe zu gedenken. Osterzeit, Frühlingszeit.

Irmela Walther, Arbon

Arboner Wochenmarkt startet in die neue Saison

Am Samstag, 15. April, beginnt die vierte Saison des Arboner Wochenmarkts. Bis am 30. September geniessen die Besucherinnen und Besucher auf dem Storchenplatz jeden Samstag jeweils von 9 bis 13 Uhr frische, regionale Produkte, spannende Begegnungen und eine schöne Atmosphäre. Für belebende Kaffees und erfrischende Cüpli sorgen

wiederum Vreni und ihr Marktbeizli-Team. Der im vergangenen Jahr beliebte Gastro-Stand steht wieder allen interessierten Köchinnen und Köchen offen – genauso wie der Gaststand für Vereine und Geschäfte. Kontakt: Bea Singer, Telefon 071 446 68 02 oder Mail an bea.singer@bluewin.ch mitg.